Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

№. 62. Freitag den 14. März 1834.

Inland.

Berlin, vom 11ten März. Se. Majestät der König haben dem Königl. Bayerischen General-Zoll-Administrations-Rath Siebein und dem General-Zoll-Administrations-Assessor Bever den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben den bisherigen Ober-Konsistorial-Rath, Hof-Prediger Dr. Theremin, zum Wirklichen Ober-Konsistorial-Rathe Allergnädigst zu ernennen und das diesfällige Patent zu vollziehen geruht.

Berlin, vom 12. März. Se. Majestät der König haben dem Prediger Höpfner zu Zarben und Hagenow, Senior der Synode zu Treptow a. d. R., den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Schmidt zu Seehausen ist zugleich zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Magdeburg bestellt worden.

Se. Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Dessau ist nach Dessau, und

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig nach Braunschweig abgereist.

Angekommen: Der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Wirkliche Geheime Rath von Dewitz, von Neu-Strelitz.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ancillon, nach Wien.

Deutschland.

Dresden, vom 5. März. Die 198ste Sitzung der zweiten Kammer war ganz dem Bericht über die Emancipation der Juden und der Berathung darüber gewidmet. Der Bericht war sehr umfassend, und schloß, wie schon erwähnt, mit dem Antrage, in der Hauptsache dem Beschluß der ersten Kammer beizutreten, wonach die Regierung um Vorlegung eines Emancipations-Gesetzes gebeten werden sollte; da aber nach der vorläufigen Aeußerung des Königl. Kommissars die Vorlegung eines solchen Gesetzes auf diesem Landtage nicht mehr zu erwarten sey, so hielt die Deputation es für nöthig, schon jetzt auf Abhülfe einiger Mißbräuche anzutragen, die der Moralität und der bürgerlichen Erziehung der Juden im höchsten Grade nachtheilig sey. Hierhin gehöre 1) daß es den Juden nicht gestattet sey, Handwerke zu erlernen und bürgerliche Gewerbe zu treiben. Zwar sey in einem Rescript des verstorbenen Königs vom 25. Juli 1818 schon verfügt worden, daß die Innungen anzuweisen seyen, in vorkommenden Fällen die Annahme jüdischer Lehrlinge nicht zu verhindern; allein dieses Rescript habe fortwährend Widerspruch gefunden, weshalb die Deputation darauf anträgt, die Regierung zu bitten, bis zur Erscheinung des Emancipations-Gesetzes die strackliche Handhabung des gedachten Rescriptes unverlängt zu verfügen. 2) Die Dresdener Judenschaft muß nach der Feuerordnung vom Jahre 1751 bei jedem Feuer, wenn es auch bloß ein Schornstein-Brand wäre, zehn Thaler an die Stadt-Kämmerei bezahlen. Dieses Gesetz sey nicht mehr statthaft, da die Juden jetzt an den bürgerlichen Lasten Theil nähmen, auch Mitglieder der Kommunal-Garde wären, weshalb die Deputation die Abschaffung dieser Abgabe beantragt. 3) Ein Ueberrest des Beschlusses der Baseler Kirchenversammlung scheine es zu seyn, daß es den Juden verboten ist, in den Vorstädten und in der Neustadt von Dresden zu wohnen. Die Abschaffung dieses Verbotes wird ebenfalls verlangt. 4) Die Juden hätten bisher, so oft ein Haupt einer jüdischen Familie stirbt, so oft ein Mitglied derselben heirathen, oder aus der väterlichen Gewalt treten, oder eine eigene Oekonomie anlegen will, landesherrliche Concession nachsuchen müssen, deren Kosten sich auf 20 bis 30 Thaler belie-fen. Auch auf Abschaffung oder wenigstens Beschränkung dieses Mißbrauchs wird angetragen. Endlich 5) wird schon jetzt die Beaufsichtigung des jüdischen Cultus und der jüdischen Schulen durch das Ministerium des Cultus beantragt. — Dieser Bericht der Deputation hatte schon in der Abtheilung Discussionen veranlaßt, zwei Mitglieder der Deputation, die anderer Meinung waren, hatten den Bericht auch nicht mit unterzeichnet. Noch größer war die Debatte hierüber in der Kammer selbst. Sehr lange Reden wurden für und wider den Antrag gehalten, (Es scheint dies ein Lieblings-Thema aller Kammern zu werden, wobei die ganze Rechtsgeschichte vom Paradiese an bis auf die heutige Zeit durchgenommen wird.) Der Schluß der Debatte scheint noch weit aussehend zu seyn.

Zur Errichtung des zum gerichtlichen Schutze der Verfassung zu begründenden Staatsgerichtshofs hatten Se. Königl. Maj. und des Prinzen Mitregenten K. H. mittelst Dekrets vom 27. Januar 1833 als Mitglieder des Staatsgerichtshofes für die Dauer des

gegenwärtigen Landtages ernannt: den Appellations-Gerichts-Präsidenten, Freiherrn von Teubern, zum Präsidenten, so wie den geheimen Rath Dr. Günz, den Hof- und Justizrath von Zezschwitz, den Appellations-Rath Dr. Weiß, den Hof- und Justizrath Dr. Einert, den Appellationsrath von Mangoldt und den Hof- und Justizrath Dr. Zschinsky, als Räthe. Nachdem nun auch die Wahlen der ständischen Mitglieder, und zwar in den Personen des Hofraths Dr. Sickel zu Leipzig, Oberamts-Regierungsraths Herrmann zu Budissin, Kammerherrn von Heynitz, auf Miltitz, von Seiten der ersten, ingleichen des Kammerherrn von Watzdorf, auf Rettis, Justizamtmanns, Hofraths Pechmann zu Dresden, Ober-Hofgerichtsraths Dr. Blümner zu Leipzig, von Seiten der zweiten Kammer bewirkt worden sind, so ist am 26. Februar die besondere Verpflichtung oben benannter Personen für ihren Beruf als Präsident und Richter durch die höchsten Orts dazu beauftragten Staatsminister von Lindenau und von Könneritz erfolgt.

In Leipzig steht eine sehr wichtige Veränderung im Bürger- und Handelsstande bevor. Viele angesehene israelitische Häuser Hamburgs wollen in Leipzig Handlungen errichten, wodurch, wie man hofft, so viel Geld und Verkehr in die Stadt kommen würde, daß ihr die Herrschaft über den größten Theil des deutschen Handels gewiß sey. Nun tritt aber der Um- oder Uebelstand ein, daß, nach den bis jetzt bestehenden Gesetzen, kein Jude Bürger werden oder außer der Messe offenen Laden halten darf. Der Handelsstand Leipzigs hat daher in zahlreich unterschriebener Vorstellung gebeten, sich höchsten Orts für die Aufhebung jener behindernden Gesetze zu verwenden.

Gotha, den 6. März. Morgen findet die funfzigjährige Jubelfeier der Stiftung des Salzmannschen Erziehungs-Instituts zu Schnepfenthal statt. Aus allen Ländern kommen auf die ergangene öffentliche Aufforderung des Directors der Anstalt, des Hofraths Salzmann, Fremde hier an, um dem morgenden Feste beizuwohnen. Sie verdanken ihre Bildung dem Institute und haben größtentheils auch ihre Kinder wider in Schnepfenthal erziehen lassen. — Es ist ein schönes Geschäft, in Zeiten, wo die giftige Selbstsucht den Saamen der Furcht und des Mißtrauens unter das Volk zu streuen bemühet ist, und schwache Gemüther sich düstern Besorgnissen wegen der Zukunft überlassen, den Unbefangenen nachweisen zu können, wie der Horizont sich allmählig erheitert und die Strahlen einer glücklichern Zukunft für unser gemeinsames Vaterland in die Wirren der Gegenwart hereinbrechen. Als ein solches erfreuliches Zeichen der Zeit ist der erfolgte Beitritt unseres Landes zu dem großen Deutschen Handelsvereine zu betrachten. Somit ist nunmehr das politische Band, welches die einzelnen Deutschen Staaten vereint, fester geschlungen, der Markt für unsere Produkte und Fabrikate erweitert, und die Nachtheile, welche das früher an einem Theile unserer Landesgrenze bestandene Mauthsystem uns so fühlbar machte, sind mit einemmale verschwunden.

Kassel, vom 5. März. Versammlung der Stände. (5te Sitzung, vom 4. März) Hr. v. Baumbach 3te bemerkte: Schon in einer der ersten Sitzungen habe der Landtags-Commissar den Wunsch geäußert, daß dieser Landtag auf die verfassungsmäßige Dauer von drei Monaten beschränkt werden möge. Die Stände-Versammlung werde gewiß diesen Wunsch theilen, um dem Lande unnöthige Kosten zu ersparen. Wenn er indessen realisirt werden solle, müsse man sich schon jetzt mit dem Staatsgrund-Etat beschäftigen können; dieser sey ohne Zweifel eine der wichtigsten Arbeiten der Ständeversammlung; noch aber sey derselbe, wiewohl schon ein Sechstheil der gesetzlichen Dauer des Landtags verflossen, nicht vorgelegt; er trage deshalb darauf an: die Staats-Regierung um Vorlegung des Staats-Grund-Etats in allen seinen Bestandtheilen zu ersuchen. — Der Landtags-Commissar, Ministerial-Direktor Meisterlin: Der verehrte Herr komme ganz seinen Wünschen entgegen; alle Vorarbeiten des Staats-Grund-Etats seyen beendigt; er werde demnach ganz in der Kürze vorgelegt werden. — Herr von Baumbach 3te: Auf diese Versicherung des Hrn. Landtags-Commissars wolle er seinen Antrag fallen lassen. — Hr. Knipping erinnerte an die Gemeinde-Ordnung, mit dem Bemerken, daß dieselbe zurückgesetzt scheine. — Der Landtags-Commissar: Die Gemeinde-Ordnung sey nicht zurückgesetzt; er könne dem geehrten Herrn schon gedruckte Exemplare derselben vorlegen; es liegt nur daran, daß ein Theil des Ministeriums sie wegen zu gehäufter Arbeit noch nicht habe berathen können; dieses beabsichtige man aber schon morgen zu thun, und dann werde die Gemeinde-Ordnung sogleich vorgelegt werden können. — Der Landtags-Commissar verlas eine — auf das Ersuchen der Stände, den HH. Ober-Appellations-Gerichts-Rath Pfeiffer, Ober-Gerichts-Rath Dedolph und Assessor Dirks noch nachträglich die Genehmigung zum Eintritt in die Stände-Versammlung zu ertheilen, — bezügliche Mittheilung; wonach, wegen des Mißverhältnisses, in dem schon das in numerischer Rücksicht schwache Personal der Regierung zu Hanau zu den überhäuften Arbeiten dieses Collegiums stehe, dem Hrn. Assessor Dirks die Genehmigung zum Eintritt in die Stände-Versammlung nicht ertheilt werden könne. — Diese Mittheilung werde dem Rechtspflege-Ausschuß überwiesen. — Eine weitere Mittheilung des Landtags-Commissars enthielt: daß der Abgeordnete Hr. Kloos sich in gerichtlicher Untersuchung befinde, weil er auf einem Holzschreibetag zu Amöneburg in Bezug auf die Holz-Abgaben öffentlich geäußert haben soll: es werde nicht eher besser werden, bis einige Forstläufer todt geschlagen würden. Die Regierung überlasse es der Stände-Versammlung, das Geeignete in dieser Rücksicht zu beschließen. — Der Landtags-Commissar legte einen Gesetzes-Entwurf über das Münzwesen und ein weiteres, auf die Klassensteuer bezügliches Gesetzesprojekt vor.

München, vom 5. März. Aus der Zahl der, Sr. Maj. dem Könige für die Stellen der beiden Präsidenten der Kammer der Abgeordneten verfassungsgemäß in Vorschlag gebrachten, sechs Kandidaten haben Allerhöchstdieselben den Abgeordneten Freiherrn von Schrenk, Königl. Staatsminister der Justiz, zum ersten, und den Abgeordneten von Korb, Königl. Appellationsgerichts-Direktor, zum zweiten Präsidenten ernannt.

Oesterreich.

Die Allgemeine Zeitung schreibt aus Wien vom 27. Februar: „Gestern Morgen haben die zu Konferenzen hier versammelten deutschen Minister eine außerordentliche Sitzung gehabt, in welcher dem Vernehmen nach ein Kommissions-Bericht erstattet ward. Es scheint dies erst die zweite Plenar-Sitzung gewesen zu seyn. Diese dürften nun aber schneller auf einander folgen, da, wie verlautet, die Ausarbeitungen in den meisten Ausschüssen zur Berichterstattung fertig vorliegen. Ist dies der Fall, so würden die Berathungen nicht mehr lange dauern, und deren Resultat bald zur Oeffentlichkeit gelangen. Jedermann ist hier von der Nothwendigkeit durchdrungen, daß zum Wohle und innern Frieden Deutschlands kräftige Maaßregeln ergriffen werden;

die Vorfälle in der Schweiz sprechen neuerdings allzulaut die Absichten der Factionisten aus. Es wäre mehr als Schwäche, wollte man ferner die Augen zudrücken, und da nicht sehen wollen, wo am hellen Tage gegen die bestehende Ordnung konspirirt wird. Es thut also Noth, diesem Unwesen zu steuern, und es dürfte in Deutschland gewiß so weit geschehen, als es dem Willen und der Kraft der Regierungen möglich seyn wird. Unstreitig besitzen sie Mittel genug dazu. — Aus dem Oriente verlautet nichts Erhebliches. Die Post aus Konstantinopel vom 4ten d. ist ohne Interesse. Man meldet, daß die Pforte sich noch immer mit Anleihe-Projekten beschäftige; wie weit sie aber gediehen sind, wird nicht gesagt. Sollte der Sultan jetzt noch eine Anleihe aufnehmen, wo ihm der größte Theil der russischen Kriegs-Kontribution nachgesehen ward, so würde sie schwerlich über zwölf Millionen Gulden oder 30 Millionen Fr. betragen. Man war in Konstantinopel von dem Akt großmüthiger Nachsicht, die der Kaiser Nikolaus abermals der Pforte angedeihen ließ, unterrichtet, und schien nun hinlänglich aufgeklärt, um allen gegentheiligen Einflüsterungen das Gehör zu versagen. Der Sultan wie der Divan sind auch von dem Gefühle wahrhafter Erkenntlichkeit durchdrungen, und sprechen sie laut aus. Wer den Charakter der Türken kennt, weiß, daß bei ihnen dergleichen Versicherungen nicht leerer Wortprunk sind. Die gute Aufnahme Achmed Pascha's in St. Petersburg und die glückliche Beendigung seiner Mission haben das Serail mit Freude erfüllt. Er wird nächstens in Konstantinopel zurück erwartet, wo dann die Angelegenheiten der Fürstenthümer definitiv geregelt werden sollen. Die Steuer-Regulirung ist einer der wichtigsten und besondern Gegenstände, womit der Sultan sich beschäftiget. Erst unlängst ließ er mehrere Vorschriften ergehen, wie und wann die Steuern einzutreiben sind, und machte für die genaue Beobachtung derselben die betreffenden Wesir's, Pascha's und Unter-Beamten verantwortlich. Es sollen zweimal des Jahrs die Steuer-Tabellen und Register der in den Provinzen erhobenen Abgaben dem Defterdar eingeschickt werden, der dann dem Sultan umständlich zu berichten hat, ob sie im Sinne des Gesetzes entworfen, vertheilt und erhoben worden sind. Dies ist ein bedeutender Schritt in der Verbesserung des Staats-Haushaltes, der dadurch mit der Zeit ganz umgestaltet werden dürfte. —

Frankreich.

Paris, vom 2. März. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 27. Februar. Bericht der Bittschriften ohne Interesse. Eine derselben erregt jedoch großes Gelächter. Ein Herr Roussit in der Straße Haut-ville Nr. 57, (die Wohnung ist wichtig für alle Lebenden) hat die Ursach aller Krankheiten und somit das unfehlbare Mittel gegen alle Krankheiten entdeckt. (Man lacht.) Es fordert eine Belohnung für diese Entdeckung und ersucht die Kammer, den Handelsminister zu beauftragen, die Rechtmäßigkeit seiner Ansprüche zu untersuchen. (Gelächter.) Man geht natürlich zur Tages-Ordnung über. — Marschall Soult fordert das Wort wegen einer Mittheilung der Regierung, und legt einen Gesetz-Entwurf vor, die Autorisation zur Aushebung von 80,000 Mann für die Klasse des Jahres 1833 betreffend. Desgleichen einen zweiten, wodurch er einen Supplementar-Kredit von 2 Mill. Fr. auf das Jahr 1834 für die Militär-Pensionen fordert. (Bewegung.) — Herr Coulmann fragt, weshalb die zahlreichen Petitionen über die Wahl-Reform nicht vorgelegt würden. Der Berichterstatter erklärt, er könne nur für diejenigen Petitionen berichten, die ihm zugestellt würden. Herr Coulmann: Es sind mehrere Bittschriften zur Sprache gekommen, die später eingegangen waren, als die wegen der Wahlreform." Der Präsident: „Man hat diese Veränderung der Ordnung schon bemerkbar gemacht, doch die Kammer ist nicht vollzählig genug, um sich damit zu beschäftigen." Herr Manguin d'Oins: „Es sind 176 Bittschriften wegen der Wahlreform eingegangen; könnte man nicht zu ihren Gunsten, wie man dies bei so vielen andern gethan hat, eine Aenderung der Ordnung vernehmen?" Der Berichterstatter wiederholt, daß er nur über die ihm zugestellten Bittschriften berichten könne. — Herr Charles Dupin, zweiter Berichterstatter über Bittschriften, legt eine Petition vor, wonach 6783 Einwohner von 220 Ortschaften des Departements der Nièvre, die Erhaltung des bischöflichen Sitzes von Nevres fordern. — Die Commission schlägt die Verweisung an den Minister des Innern vor. Herr Eusebe de Salverte, „Ich widersetze mich dem nicht, denn die Zahl der Bittsteller beweist, daß es sich um ein allgemeines Interesse handelt. Allein was das Allgemeine in der Frage anlangt, so würde ich nicht anstehen, die Tagesordnung zu fordern, da es nothwendig ist, daß wir endlich in die Grenzen des Concordats von 1802 zurückkehren. Denn wenn Sie einen einzigen Antrag dieser Art günstig aufnehmen, so werden 30 andere nachfolgen. Hr. Charles Dupin spricht eben deshalb für die Verweisung an den Minister, weil 30 andere Departements dasselbe fordern dürften, und es sich daher um eine Angelegenheit von allgemeinem Interesse handle. Hr. Chasseriaux spricht dagegen und sagt unter andrem: „Zur Zeit der Restauration erkannte jeder die Nothwendigkeit an, auf das Concordat von 1802 zurückzukommen und Hr. H. C. Périer war noch 1832 derselben Meinung. Was denken aber jetzt die Erben des Systems vom 13ten März? Sie enthüllen uns ihre Gedanken nicht. Unaufhörlich spricht man uns von angeknüpften Unterhandlungen, aber sie scheinen der der Penelope zu gleichen, die auch mit ihren Freiern unterhandelte, bis Odysseus zurückkehrte." (Lachen und Unterbrechung). Ich fordere die Tagesordnung. Die Tagesordnung wird nur mit schwacher Majorität verworfen, und die Kammer befiehlt die Ueberweisung der Petition an den Minister des Innern. — Die Gültigkeit der Wahl des Deputirten Hrn. Valette Desormeaux erregt noch einen lebhaften Streit, der jedoch kein allgemeines Interesse hat. Indessen wird Hr. Desormeaux mit einer Majorität von 4 Stimmen zugelassen.

Seit einigen Tagen herrscht eine große Bewegung in der Diplomatie. Sie hängt, wie man versichert, mit der, den beiden Cabinetten von Frankreich und England gemachten, Mittheilung des neuen Vertrages zusammen, welcher zwischen Rußland und der Ottomanischen Pforte geschlossen worden ist. Das Mißtrauen, welches gewisse Diplomaten gegen die Gesinnungen Rußlands noch gehegt hatten, ist jetzt verschwunden.

Mehre junge Leute des quartier latin sind, der Theilnahme an den Ereignissen der letzten Tage angeschuldigt, diesen Morgen verhaftet worden.

(Const.) Der Gerichtshof von Martinique, der ohne Geschworne sein Urtheil spricht, hat neulich einen Weißen der Gemeinde des Anses d'Arlets zu einem Jahr Gefängniß und 1200 Fr. Strafe verurtheilt, weil er einen seiner Sklaven umgebracht hat, indem er ihn in ein hermetisch verschlossenes Zukkerfaß einsperrte. Derselbe Gerichtshof hat einen Farbigen der Gemeinde Grande Anse zur Todesstrafe verurtheilt, weil er einen Mordversuch auf einen Weißen gemacht hatte, in Folge eines Streits, in welchem das Pferd des Weißen getödtet wurde. Die Vergleichung dieser beiden Urtheile reicht hin, zu zeigen, auf welche Art die Justiz in dieser Colonie noch verwaltet wird!

* *

Tours, vom 27. Februar. Gestern hat hier auf öffentlichem Markte am hellen Tage eine Mordthat stattgefunden. Der Mörder ist ein Spanischer Flüchtling, 52 Jahr alt, Camp de la Creu genannt; der Gemordete war ein 70jähriger Vogelhändler, Namens Quentin. Die Ursache der That ist so geringfügig, daß man mehr als erstaunt darüber ist. De la Creu hatte nämlich die Liebhaberei, Vögel aufzuziehen, und kaufte von Quentin zwei Tauben, unter der Bedingung, daß er sie zurückgeben könne, wenn sie keine Eier legten. Dies thaten sie nicht; Quentin weigerte sich aber dennoch, sie wieder anzunehmen. De la Creu ging zum Friedensrichter, der jedoch die Klage nicht begründet fand. Hierauf begab sich der Betrogene auf den Markt, trat die Käfige des Vogelhändlers mit dem Fuß entzwei, und stieß ihm eine Art Schusterpfriem in den Rücken, so daß der Greis augenblicklich zu Boden stürzte. Seine Wunde scheint tödtlich zu seyn. Der Mörder wurde verhaftet, zeigte aber dabei die größte Gleichgültigkeit.

Nizza, vom 24. Februar. Unter den Personen, welche den Winter hier zubringen, befindet sich auch der Componist Meyerbeer. Am 11. Februar hat man hier eine Vorstellung seiner Oper Robert le Diable veranstaltet, wobei der Componist, der jedoch nicht zugegen war, eine allgemeine Huldigung erfuhr. Ein Kranz und Verse wurden aus den Logen herabgeworfen, und die Darsteller bekränzten, nachdem die Verse gelesen waren, eine Säule, auf der die Partitur der Oper lag, mit Blumen, und legten einen Lorbeerkranz darauf. Der Künstler konnte deshalb nicht anwesend seyn, weil seine Gattin leider bedenklich krank darnieder lag.

Paris, vom 3. März. (Mess.) Marschall Soult ist noch immer sehr unwohl. Er hat schon mehremal zur Ader gelassen. Man glaubt nicht, daß er sich in den ersten Tagen mit den öffentlichen Angelegenheiten wird beschäftigen können. Dies wird die Arbeiten der Commission für das Kriegs-Budget für einige Zeit hemmen.

Dem Courrier français zufolge wäre der Marschall Soult von der Indisposition wieder hergestellt, und habe dieselbe auch gar nicht so viel zu bedeuten gehabt, als man durch Uebertreibung der Symptome hätte glauben machen wollen.

Die Gesundheit des Generals Lafayette ist völlig wieder hergestellt. Heute, heißt es, wird er wieder in der Deputirten-Kammer erscheinen.

Die Strafen, die Herrn Cabet durch den Verlust der bürgerlichen Rechte treffen würden, nachdem er zwei Jahre gefangen gesessen, sind folgende: Er verliert das Recht des Stimmengebens und der Wahl in den Communal- und den parlamentarischen Wahlen; er ist nicht wählbar; er kann weder Geschworner seyn, noch ein öffentliches Amt bekleiden; er darf keine Waffen tragen; er verliert das Recht, in einem Familienrath mitzustimmen; er darf nirgends als Sachverständiger oder als Zeuge auftreten; er darf keinen Eid leisten, und sein Zeugniß gilt nur als einfache Erklärung. — Die Strafe ist in der That streng; man glaubt, daß wenigstens dieser Theil derselben in zweiter Instanz, denn Herr Cabet hat appellirt, wegfallen werde.

Das Journal des Debats enthält folgende Nachrichten: „Unsere letzten Briefe aus Barcellona sind vom 22. Februar; man kannte daselbst schon das Dekret vom 18ten über die städtische Miliz; diese Maßregel ist aber nicht sehr günstig aufgenommen worden. Man fand, daß sich von den zum Dienst der Miliz berufenen Bürgern eine zu geringe Anzahl vorfände, und man sprach schon von neuen Vorstellungen, welche die Lokal-Behörden der Regierung einreichen wollten. Die Briefe aus Madrid gehen bis zum 23. Februar. Das Dekret über die städtische Miliz hatte auch dort einige Unzufriedenheit erregt. Die argwöhnischen Gemüther wollten in demselben einen Beweis von der schwankenden Sinnesart des Ministeriums finden, dem sie eine Unthätigkeit vorwerfen, deren Grund man nicht recht begreift. Sie behaupteten sogar, daß es sich vor der Zusammenberufung der Cortes scheue. Indeß meldet das Bulletin du Commerce, ein Journal, von dem man glaubt, es werde unter dem Einflusse des Herrn Martinez de la Rosa geschrieben, daß die Cortes auf den 27. April einberufen werden würden. — Die finanzielle Frage befindet sich noch immer in demselben Zustande; die National-Anleihe hat nicht den erwarteten Erfolg gehabt, und doch spricht sich das Publikum fortwährend sehr gegen fremde Anleihen aus. — Die Banden in Navarra und Biscaya sind noch nicht zerstreut; die Insurgenten haben daselbst eine Art von Regierung eingerichtet, und erheben an mehren Orten Steuern. — Man versichert, daß Herr Martinez de la Rosa in dem Conseil einigen Widerstand gefunden habe, was zu dem Gerüchte Anlaß gab, daß er seine Entlassung eingereicht habe. Diese Nachricht ist indeß ungegründet. Am 23sten beim Abgange des Couriers war in der Zusammensetzung des Ministeriums nichts verändert; die Stadt erfreute sich der vollständigsten Ruhe, und alle verständigen Leute glaubten, daß es Herrn Martinez de la Rosa gelingen werde, die allerdings noch sehr ernstlichen Hindernisse, die sich ihm entgegenstellen, zu besiegen, und daß seine Festigkeit und seine Entschlossenheit die Hoffnungen rechtfertigen würden, welche Spanien auf ihn setzt.“

Wie man heute vernimmt, hat die Kommission der Deputirten-Kammer, die mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfes über die politischen Vereine beauftragt ist, die Minister des Innern und der Justiz in ihren Schooß berufen, nicht um ihnen eine Milderung, sondern noch eine Schärfung des betreffenden Gesetz-Entwurfes vorzuschlagen. Es soll in demselben nämlich noch eine strenge Strafe für diejenigen Personen festgesetzt werden, welche ihre Häuser oder Zimmer zu Zusammenkünften geheimer Gesellschaften hergeben.

Nach dem Mercure Segusien vom 27. Februar ist die Ruhe der Stadt St. Etienne nicht wieder gestört worden. Der Zustand des verwundeten Polizei-Commissairs Chapon war befriedigend; die Wunde, obgleich tief, ist nicht gefährlich. Ein Einwohner von Lyon hat die Absicht angezeigt, eines der Kinder des getödteten Polizei-Agenten zu adoptiren. — Die Instruction gegen das republikanische Komplott, in dessen Folge der unglückliche Heraud ermordet wurde, wird mit Thätigkeit betrieben; 20—25 Verhaftungen hatten statt, worunter jene der meisten Chefs der Venta. Einige Individuen wurden indessen nach ihrem Verhör wieder frei gelassen. Ein wichtiger Fang ist der des Herrn Napoleon Chancel, von Valence, einer der eifrigsten Republikaner der Dauphiné; er ist der nämliche, der zu Grenoble wegen Beschimpfung des Präfekten und des Capitains der Gensd'armerie verurtheilt und unter Caution frei gelassen ward. Dieses Individuum war am Tage nach dem Morde, als Deputirter der Central-Venta von Lyon, zu St. Etienne angekommen. Es heißt, man habe wichtige Papiere bei ihm gefunden.

Von den Ufern der Bidassoa meldet man: „Die Insurgenten, welche vor Allem die Nothwendigkeit fühlen, sich Geld zu verschaffen, haben, da sie sehen, daß der Handel durch die

übertriebenen Abgaben, die sie in ihren Bureaux von den Waaren erheben, vernichtet wird, diese Abgaben sehr vermindert. Jetzt sind die aus Spanien kommenden Waaren einem mäßigen Tarif unterworfen. Neunzig Ballen, die durch ein Haus zu Bilbao expedirt wurden, haben gegen Entrichtung von 10 Fr. pro Ballen ein sicheres Geleite erhalten.“

Aus Bedous schreibt man vom 23. Februar: „Die Post von Jacca hat gestern folgende Nachrichten überbracht: Die 3000 Catalonier, welche am 15ten bei Jacca vorbei nach Navarra zogen, haben am 18ten die Insurgenten im Thale Roncal angegriffen; man hat sich 4 Stunden mit der größten Erbitterung geschlagen; die Insurgenten erlitten eine völlige Niederlage; ihr Verlust bestand in 800 Getödteten oder Gefangenen. Die Catalonier hatten ungefähr 150 Todte.“

Paris, vom 4. März. Die hier eingegangenen Madrider Zeitungen, die Hofzeitung, die Revista und das Boletin Comercio, reichen bis zum 23sten, die Privat-Briefe bis zum 24. Februar. In den letzteren heißt es unter Anderem: „Zu Madrid herrscht fortwährend die größte Ruhe. Ein Dekret der Königin befiehlt eine Aushebung von 25,000 Mann, wovon sich die Edelleute durch Zahlung einer Summe von 2000 Fr. losmachen können. Künftig soll die Armee alle Jahre aus den Bürgern zwischen 17 und 30 Jahren rekrutirt werden. Nach Bilbao und Vittoria ist eine Königl. Kommission abgesandt worden, um die gefangen genommenen Empörer ins Verhör zu nehmen. Ein neues Dekret in Bezug auf die städtische Miliz giebt derselben eine weit größere Ausdehnung. General Palafox soll, dem Vernehmen nach, ein wichtiges Kommando erhalten. Es heißt, die Regierung beabsichtigte, ein Gesetz über die Majorate und ein anderes über den Elementar-Unterricht zu erlassen. Man beschäftigt sich im Publikum sehr viel mit der Frage, ob die Sitzungen der Cortes öffentlich seyn werden, oder nicht. Die desfallsigen Absichten der Regierung sind noch nicht bekannt, und das Ministerium giebt sich alle mögliche Mühe, die Einberufung dieser Versammlung aufzuschieben. Der Hofzeitung zufolge, zahlt der Königl. Tilgungs-Fonds die halbjährigen Zinsen aus, welche mit dem 1. April d. J. fällig sind. Unter den Karlistischen Agenten bemerkt man eine große Bewegung; diese Agenten sind meistentheils Geistliche. Vor Kurzem wurden zu Ciudad Rodrigo zwei Mönche verhaftet, die sich mit 24,000 Franken in Gold nach Portugal begeben wollten.“

Ein hiesiges Blatt sagt: „Man weiß jetzt, daß die Sache der Assommeurs zu vielen Intriguen in dem Kabinette Anlaß gegeben und selbst einen offenen Bruch zwischen Herrn von Argout und einem Theile des Ministeriums herbeigeführt hat. Am Tage nach den Vorfällen auf dem Börsen-Platze beschwerte sich eine Anzahl von Pairs und Deputirten über die Weise, mit welcher sich die Polizei bei dieser Gelegenheit benommen habe. Herr von Argout behauptete damals, die Polizei habe durchaus keinen Antheil an jenen Ereignissen gehabt. Allein da seit mehreren Tagen die materiellen Beweise für die Mitwirkung der Polizei geliefert worden sind, so wurde diese Angelegenheit in dem Conseil berathen, und der Beschluß gefaßt, die Theilnahme der Polizei anerkennen und den Versuch machen zu wollen, das Benehmen derselben zu rechtfertigen. Dieser Beschluß ist indeß nicht ohne eine lebhafte Opposition von Seiten mehrerer Conseils-Mitglieder gefaßt worden, und seitdem die Rede davon ist, diesen Gegenstand in der Kammer zur Sprache zu bringen, hat die Unzufriedenheit der opponirenden Minister noch weit mehr zugenommen.“

Die Briefe aus Lyon vom 1sten melden, daß ein Theil der nach Lyon und der Umgegend beordert gewesenen Truppen nach ihren verschiedenen Garnisonen zurückgekehrt sind, und daß mehrere von diesen Regimentern unverzüglich nach Paris abgehen würden.

Die Quotidienne publicirt heute unter der Ueberschrift: „Subscription für die armen Verwandten der wegen politischer Vergehen zum Tode verurtheilten und hingerichteten Vendéer“ ein Verzeichniß von Personen, nebst den von ihnen eingesandten Beiträgen. An der Spitze dieses Verzeichnisses befindet sich die Herzogin von Berry mit 500 Fr.

Der Graf von Abisbal, bekannt durch seine Capitulation von Cadiz, hat Toulon, seinen bisherigen Wohnsitz verlassen, um die Amnestie zu benutzen und nach Spanien zurückzukehren.

Der Madrider Korrespondent des Constitutionnel theilt folgenden Plan mit, den die Minister für die Zusammenberufung der Cortes angenommen haben sollen: Zwanzig oder oder dreißig, durch ihres Gleichen gewählte Granden von Spanien, eben so viele auf dieselbe Weise erwählte Titulairs von Castilien, zwanzig wahrscheinlich durch die Krone bezeichnete Bischöfe und eine mehr oder minder große Anzahl Notabilitäten aller Klassen und Stände sollen die eine Kammer bilden, deren Name noch nicht beschlossen ist. Diese Personen werden auf Lebenszeit ernannt; ihre Zahl ist unbeschränkt. Die zweite Kammer wird aus 200 durch die Städte und Flekken erwählten Deputirten bestehen. Ein gewisser Census, dessen Betrag eben so wie die Art der Wahl noch nicht bestimmt ist, wird erfordert, um Mitglied dieser zweiten Kammer zu seyn. Die Dauer und die periodischen Epochen der Sessionen kennt man nicht. Herr Martinez de la Rosa ist mit der Abfassung des Dekrets, so wie mit der Entwickelung der Motive zu demselben beauftragt. Dieser Plan ist dem Regentschafts-Rath noch nicht offiziell vorgelegt; da jedoch mehrere Minister mit den Mitgliedern dieses Raths in enger Verbindung stehen, so ist zu vermuthen, daß die Grundlagen von dem, was im Minister-Rath definitiv beschlossen worden, im voraus durch diese Herren gutgeheißen sind.“

Aus Bayonne meldet man vom 1sten d.: „Der General Quesada, welcher schon in Pampelona angekommen ist, hat dem Obersten Butron den Befehl ertheilt, St. Sebastian zu verlassen und in's Feld zu rücken, um die Insurgenten zu bekämpfen, welche immer unternehmender werden. Die Karlisten, die jetzt in förmlich organisirten Bataillonen erscheinen, halten die Höhen in der Nähe von Arectas besetzt, und Alles läßt glauben, daß die beiden Parteien sich am Vorabende eines ernstlichen Kampfes befinden.“

In einem Schreiben von den Ufern der Bidassoa heißt es: „Die Zahl der Insurgenten in Biscaya vermehrt sich seit einigen Tagen. Es scheint, daß die Geistlichkeit den verdoppelten Einfluß, den sie während der Fastenzeit ausübt, benutzt, um die Gemüther aufzuregen. Gewiß ist es, daß der Bürger-Krieg, der in jener unglücklichen Provinz einen Augenblick erstickt zu seyn schien, mit neuer Wuth erwacht. Karlisten-Corps haben sich zu Bearn, Fontarabia und Oyarzun gezeigt, und in diesen Orten starke Auflagen, theils an Lebensmitteln, theils an Kleidungsstücken und Geld erhoben.“

Der Indicateur de Bordeaux enthält Folgendes: „In Folge des Amnestie-Dekretes, welches die verwittwete Königin von Spanien fast auf alle früheren Mitglieder der Cortes

ausgedehnt hat, soll die diesseitige Behörde gestern 4 von diesen Mitgliedern, die in Bordeaux wohnen, angezeigt haben, daß die ihnen bisher von der Französischen Regierung bewilligte Unterstützung nicht ferner ausgezahlt werden könne, und daß man ihnen Pässe nach Spanien geben wolle."

Großbritannien.

London, vom 1. März. Unterhaus. Sitzung vom 28. Februar. (Schluß.) Im Ausschusse wurden die Armee-Anschläge zu 89,000 Mann bewilligt, was gegen 3000 Mann weniger als für voriges Jahr, aber eben so viel als für 1830 ist. Eine Motion des Herrn Hume, nur 80,000 zu bewilligen, wurde mit 282 Stimmen gegen 46 verworfen. Es erhellt übrigens, daß sich in Irland 23,000 Mann Linientruppen und 5000 Artilleristen befinden, außer 9000 gewaffneten Polizei-Angestellten. Folgendes ist ein Auszug aus der Rede des Kriegsministers Ellice. „Es ist gegenwärtige vielleicht die niedrigste der Armee-Veranschlagungen, welche seit der Union mit Irland vorgelegt worden sind. Wir beabsichtigen, die Armee um 8000 Mann zu vermindern, so daß sie auf 75,365 Mann reducirt werde. Diese allmähligen Reduktionen sollen dadurch bewirkt werden, daß keine erledigten Vacanzen in der Armee ausgefüllt werden. Dadurch sind bis jetzt 3 Ober-Offizierstellen eingegangen. Ich bin überzeugt, daß Herr Hume mit mir übereinstimmen wird, daß die Reduktion das Heer nicht außer Stand setzen dürfe, bei vorkommenden Nothfällen kampffertig zu seyn. Nach diesem Grundsatz bin ich verfahren, indem ich an den Regimentern selbst nichts geändert habe. Die Landmacht ist um 580 Mann Kavallerie, 6640 M. Infanterie, 540 M. Fußgarde vermindert worden, wodurch dem Lande eine Ausgabe von 123,142 Pfd. erspart wird. Die Reduktion ist hauptsächlich unter den Colonial-Regimentern vorgenommen worden. Der Armeestab ist um 2000 Mann reduzirt; in den öffentlichen Armee-Departements sind Ersparnisse von 4314 Pfd. bewirkt. Im K. Militair-Asyl, wo die Kinder von Soldaten erzogen werden, sind ebenfalls Ersparnisse gemacht. Eben so in den Volontair-Corps (Yeomanry). Die Irländische Yeomanry war in den letzten 3 Jahren gar nicht aufgerufen worden, und ich habe sie daher gar nicht auf den Etat gebracht. Auch der Aufruf der Englischen Yeomanry ist letztes Jahr unterblieben, was zusammen eine Ersparniß von 2000 Pfd. ausmacht. Die Reduktionen im nicht-aktiven Dienst belaufen sich auf 104,000 Pfund. Die Gesammt-Reduktionen betragen 299,000 Pfd. Ich kann das Haus versichern, daß nicht ein Schilling in die Anschläge gebracht ist, der nicht wirklich verausgabt wird. Alles ist nach den Anempfehlungen der im vorigen Jahre niedergesetzten Commission geschehen. Die alten Garnisonen werden nach und nach abgeschafft werden; dies ist bereits mit der von Anapolis geschehen, deren Funktionen auf die Hauptgarnison Neuschottlands übertragen worden. Was die Leibgarden betrifft, so erhalten sie täglich zwar 1 Penny mehr als Soldaten der Linie, doch dafür haben sie auch mehr Dienst. Die genannte Commission hat den Wunsch geäußert, die Gehalte der höheren Offiziere vermindert zu sehen; dieses ist bis jetzt noch nicht möglich gewesen, eben so wenig als eine Reduktion des Stabs und Hauptquartiers. Es ist die Absicht, das Hospital von Kilmainham in Irland zum Theil eingehen zu lassen, zumal da durch die Freigebigkeit des Landes, das Hospital von Chelsea im Stande, ist 85,000 Pensionaire zu erhalten. Auf diese Weise werden noch 12,000 Pfd. jährlich dem Lande erspart. Durch die Anstrengungen des Herzogs von Richmond und des Lord Russel ist eine Commission zu Stande gekommen, zur Consolidirung der Civil-Departements der Armee. Die Commission beabsichtigt, folgende Verbesserungen im Laufe dieses Jahres einzuführen: die Controll-Behörde für Armee-Rechnungen soll mit dem Kriegsministerium vereinigt werden, da es seit dem Kriege keine auswärtigen Kommissariate mehr giebt; dasselbe soll geschehen mit den Büreaus, welche bisher die Besoldung der nicht activen Offiziere der Artillerie und die Verpflegung der Offizier-Wittwen und Waisen unter sich hatten. Ferner beabsichtigt man, das ganze Commissariat mit dem Kriegs-Departement zu vereinigen. Auch geht die Regierung damit um, denjenigen Halb-Sold Offizieren, welche wieder in die Armee treten können, den Gehalt zu kürzen, was das Publikum von einer großen Last befreien würde. Einige ehrenwerthe Mitglieder, namentlich das für Oldham (Cobbett) fragen mich, ob ich es wage, die jetzigen Veranschlagungen mit denen beim Abschluß des letzten Friedens zu vergleichen, Andere (Hume) rufen immer die goldene Periode von 1792 zurück. Freilich war in diesem Jahre die aktive Kriegsmacht geringer als jetzt, aber die Ausgaben dafür waren fast eben so groß. Die Herren vergessen, daß seit jenem Jahre eine Menge von Besoldungen entstanden ist, für die Militairs, die im Kriege gedient haben; sie vergessen ferner, daß das Circulationsmittel unterdessen bedeutend im Werthe gesunken, und der Sold erhöht werden mußte, wenn der Soldat davon sollte bestehen können. Der Sold der höhern Offiziere blieb übrigens trotz dieser Entwerthung auf dem alten Fuße. Trotz der Zunahme unsrer Colonieen und der Bevölkerung derselben seit 1792 ist die Truppenmacht, die wir jetzt auf denselben halten, verhältnißmäßig nicht so stark als damals. Von den 80,000 Mann, die ich in Vorschlag bringe, brauchen wir nur 30,000 Mann für die Colonien." Der Minister zeigte nun noch, daß der Geist der in der Armee herrscht, sehr gut sey, im letzten Jahre sey bei ihm auch nicht eine einzige Klage wegen Insubordination eingelaufen. Und doch sey der Engl. Dienst selbst in Friedenszeiten schwerer, als der des Auslandes im Kriege, weil jeder Soldat gewärtig seyn müsse, bald unter der brennenden Sonne von Indien, bald in den ungesundesten Klimaten dem Vaterlande zu dienen. Er werde sich daher nie zu solchen Ersparnissen verstehen, die nicht ohne Ungerechtigkeit gemacht werden können. (Beifall.) Auch würde eine Verminderung der Anzahl der Mannschaft nicht nothwendig eine Verminderung der Ausgaben herbeiführen; 1822 reducirte man die Armee plötzlich um 10,000 Mann, in demselben Verhältnisse nahm „die todte Wucht" (Pensionen 2c.) zu, denn 1820 betrug sie noch 2,700,000 Pfd., 1822 schon 100,000 und 1823 200,000 Pfd. mehr, während sie gegenwärtig nur drittehalb Millionen beträgt. Nachdem der Minister seine Rede geschlossen, verlangte Herr O'Connell, indem er auf die Uhr wies (es war gerade 10 Uhr), daß zu dieser späten Stunde keine Geldvote mehr bewilligt werde, worauf der Minister erwiederte, es sey keine Geldvote, sondern eine Vote für Mannschaft. Nun trat Herr Hume mit seinem gewöhnlichen Amendement auf, dessen Resultat wir im Eingang erwähnt haben. — Lord Althorp's Resolution in Hinsicht des Zuckers wurde angenommen. Herr Sheil kündigte für den 7. März eine Motion zur Vorlegung von Abschriften der Correspondenz zwischen der Englischen Regierung und dem St. Petersburger

Cabinet in Betreff des zu Anfang 1833 zwischen Rußland und der Pforte geschlossenen Vertrags an.

Zu Anfang nächsten Frühlings soll eine Dampfschiffahrt zwischen Falmouth und Nantes eingerichtet werden und ist das schöne Dampfschiff Ocean, gegenwärtig auf der Reise nach Nantes, Marseille und Neapel begriffen, zu dieser Fahrt bestimmt. Es wird den Reisenden dadurch die Gelegenheit gegeben, Frankreich und seinen schönsten Fluß, die Loire, zu besuchen, und auf der Rückreise die Seine; eine Tour, welche die prachtvollste und billigste zugleich ist. Es wird angenommen, daß im Durchschnitt die Fahrt zwischen Falmouth und Nantes nicht über 30 Stunden wegnehmen und diejenige von letzterer Stadt nach Orleans, wobei eine Nacht in Tours verweilt wird, jetzt in derselben Zeit zurück gelegt wird.

Im heutigen Courier liest man: „Durch Privatbriefe aus Lissabon und Porto erfahren wir, daß der Oberst Sorrell, unser Consul zu Porto, sich auf Befehl unserer Regierung nach Lissabon begeben sollte; bei dieser Gelegenheit hatten ihm die in Porto ansässigen Britischen Kaufleute ihr Bedauern über seine Abreise bezeigt und den Wunsch ausgesprochen, daß es ihm verstattet seyn möchte, noch länger in ihrer Mitte zu verbleiben. In Lissabon zweifelte man nicht, daß am 15ten oder 16ten ein Angriff auf Salvatierra unternommen werden würde. Die verschiedenen über die Aussöhnung des Herzogs von Terceira mit dem Grafen Saldanha verbreiteten Geschichten halten wir alle für ungegründet. Die Differenzen bestehen noch, von welcher Art sie auch gewesen seyn mögen.“

London, vom 5. März. Aus Lissabon sind Zeitungen und Privat-Briefe bis zum 24. Februar hier eingegangen, die von einem Treffen melden, das am 18ten zwischen den beiden Armeen bei Almoster vorgefallen war, und worin die Truppen Dom Pedro's Sieger blieben. (Vergl. Portugal.) Im Uebrigen sind die in den verschiedenen Privat-Briefen enthaltenen Nachrichten von sehr widersprechender Art; die einen werfen der Regierung Dom Pedro's Mangel an Energie vor, die anderen wollen in dem Zögerungs-System einen tief angelegten Plan finden und glauben, daß dadurch der Untergang des Feindes bewirkt werden dürfte, ohne daß man noch viel Blut vergieße. Die Times versichert jedoch, daß selbst die Freunde der Sache Donna Maria's jetzt schon der Meinung wären, die Schlaffheit der Lissaboner Regierung sey etwas zu arg. An der Börse scheint dieselbe Ansicht vorgewaltet zu haben, denn die Portugiesischen Obligationen waren nach dem Eingang der letzten Nachrichten sehr gedrückt.

Die Post von Malta hat Nachrichten von dieser Insel bis zum 15ten und aus Cadix bis zum 24. Februar mitgebracht. Am 15ten gerieth das Fahrzeug „Meteor“, welches Pulver von London in Malta landete, durch eine Explosion in Brand und flog mit aller darauf befindlichen Mannschaft in die Luft; auch die in der Nähe liegenden Schiffe wurden dadurch beschädigt. In Cadix und der Umgegend war Alles ruhig und der Handel sehr belebt; am 22sten landete daselbst der von Dom Pedro's Regierung an den Spanischen Hof abgesandte Geschäftsträger und wurde mit großer Zuvorkommenheit empfangen. Der Gouverneur von Cadix, General Bassa, bewies Herrn Sarmento alle mögliche Aufmerksamkeit und gab ihm zu Ehren am 23sten ein glänzendes Fest.

Portugal.

Lissabon, vom 14. Februar. Diese Woche ist, in militairischer Hinsicht, nichts Neues vorgefallen. Südlich vom Tajo haben die Miguelisten einige Bewegungen gemacht, sind aber nur bis Atelca galega vorgerückt, wo sie den Juiz de fora getödtet und etwas Vieh mitgenommen haben; jetzt besetzen sie ihre alten Stellungen wieder. Von Graf St. Almer's Division sollen in Thomar bereits 2000 Mann angelangt seyn. Saldanha scheint aber nicht gewagt zu haben, sich so auszudehnen, um sie angreifen zu können, welches, mit Rücksicht auf den engen Halbkreis, den er besetzt hält, wohl beweist, daß seine Soldaten-Zahl jetzt nicht sehr bedeutend ist. — Die zu Porto letztens angelangten 400 Mann Belgische Rekruten sind ebenfalls hierher beordert worden. — Lord Howard de Walden ist heute am Bord eines Dampfschiffes hier angelangt. — Vom 15. Februar. Gestern Abend ist der Herzog von Braganza von der Armee zurückgekommen. Es scheint, daß der ganze linke Flügel sich wieder in vollem Rückzuge auf seine frühere Stellungen, nämlich auf Cartaro und Valle, befindet. Diese Rückbewegung, in welcher die hiesigen Ministeriellen nur ein vorbereitendes Manöver zu neuen Operationen sehen wollen, erscheint Anderen als eine Rekonzentrirung und natürliche Folge der Vereinigung der Truppen von Santarem mit denjenigen Miguelisten, welche von Porto und Coimbra bereits in Thomar angelangt sind und noch anlangen werden. Leiria ausgenommen, welches befestigt seyn soll, wird das ganze bis Gollegau durch die letzten Bewegungen des linken Flügels eroberte Land wieder den Miguelisten preisgegeben... die armen, ihre Herren so oft wechselnden Einwohner sind nur zu beklagen. — Eine eben hier einlaufende Französische Korvette soll den Französischen Minister Baron Mortier am Bord haben. Auch sollen Schiffe mit Pferden und Rekruten vor der hiesigen Barre sich befinden.

Lissabon, vom 20. Febr. Die Chronica enthält folgenden Artikel: „Unsere Truppen, die an Triumphe eben so gewöhnt sind, wie unsere Feinde an Niederlagen, haben einen neuen Sieg erfochten! Eine furchtbare Anzahl Getödteter auf Seiten der Gegenpartei, 162 Gefangene, drei eroberte Fahnen und eine vollständige Flucht der Feinde, dies sind die Resultate einer neuen Schlacht, in welche unsere Truppen mit einer an Zahl bedeutend überlegenen Macht zu kämpfen hatten. Allein diese Ungleichheit wurde vollständig aufgewogen durch die Bravour und die Haltung der Unsrigen, die das Beispiel ihres erhabenen Ober-Feldherrn zur Begeisterung fortriß. Durch die Bemühungen Sr. K. Maj. sieht sich die Armee in eine glänzende Lage versetzt, während seine Regierung weder Opfer noch Anstrengungen gescheut hat, um dem Bürger-Kriege ein Ende zu machen. Diesen Anstrengungen haben wir es zu verdanken, wenn die Entscheidung der Portugiesischen Frage unter den jetzigen Umständen sich als nahe bevorstehend ergiebt und die sechs Jahre eines blutigen Interregnums abgeschlossen hinter uns liegen. Laßt uns jedoch zu neuen Siegen rüsten. Eine Armee, wie die unsrige, weiß nur zu siegen. Die wiederholten Triumphe und die feste Zuversicht, die Zahl derselben zu vermehren, hat unsere Gefühle für Bewunderung abgestumpft. Als unsere tapferen Soldaten gegen eine zehn- oder zwanzigfach überlegene Macht kämpften, als wir in einer einzigen Stadt eng eingeschlossen, als unsere Mittel dürftig, unsere Feinde zahlreich, unsere Freunde neutral waren, da wähnte man, die Verwegenheit unseres Muthes würde uns stürzen; jetzt aber sind die Verhältnisse anders, die politische Scene hat sich verändert, und wir dürfen mit Vertrauen Ergebnissen entgegensehen, welche die Energie und die kluge Berechnung unseres Befreiers herbeiführt. Wenn die Tories in England diesen neuen Unfall, der die Anhänger Dom Miguels traf, erfahren

werden, dringen sie vielleicht in einer der nächsten Parlaments-Sitzungen, unter dem Vorwande, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, auf die Anerkennung des Usurpators, und sehen in der neuen Niederlage seiner Truppen gewiß einen abermaligen Beweis von der Treue, womit dieselben der Sache der Usurpation anhangen. Diese Vermuthung bestätigt zu sehen, wird uns nicht weiter in Verwunderung setzen. Wir werden uns freuen, zu hören, wie der Herzog von Wellington sich das Ereigniß erklären mag, daß die Einwohner von Aldea da Cruz es vorgezogen haben, ihre Stadt zu verlassen, als so unwillkommne Gäste, wie die Soldaten der Usurpation, bei sich aufzunehmen. Das Portugiesische Volk, welches früher auf den Befehl Sr. Hoheit seine Häuser verließ, läßt dieselben jetzt im Stich, um nur den Händen Dom Miguels zu entgehen."

Dasselbe Blatt meldet: Se. Kaiserl. Majestät empfing um 3 Uhr Morgens in seinem Zimmer den Kriegs-Minister, welcher ihm die Nachricht von dem gestrigen Siege der Truppen der Königin überbrachte. Um 11 Uhr empfing Se. Kaiserl. Majestät den Major Thomas Pinto Saavedin, Officier vom Kaiserlichen Generalstab, welcher ihm im Namen Sr. Excellenz des Grafen von Saldanha die drei Fahnen überreichte, die in dem rühmlichen Kampfe vom 18. den Rebellen abgenommen wurden. Zwei derselben gehören dem neuen Lissabonner, die dritte dem ersten Infanterie-Regiment an."

„Telegraphische Nachricht. Mehrere Ueberläufer haben sich in dem Hauptquartier zu Valle eingestellt. Ihre Zahl vermehrt sich. Von Abrantes sind ebenfalls vier Soldaten zu uns übergegangen. Die Anzahl der Gefangenen beläuft sich auf mehr als zweihundert."

„Vom 21. Februar. Wir erwarten jeden Augenblick die officiellen Depeschen des Grafen Saldanha mit dem Detail der letzten Schlacht. Die Anzahl der Ueberläufer von Seiten der Feinde ist bedeutend.

In dem Bericht, welchen der Graf von Saldanha unterm 52sten aus seinem zu Cartaxo befindlichen Haupt-Quartier über das Treffen bei Almoster abgestattet hat, heißt es unter Anderem: „Ich darf einen bemerkenswerthen Umstand, der sich in dieser Schlacht ereignete, nicht unerwähnt lassen. Die Feinde hatten nämlich in ihren Reihen auch ein wohl bewaffnetes und uniformirtes Bataillon Spanier, die sich im Dienst des Infanten Don Carlos von Spanien befanden, den Don Miguels Anhänger als König von Spanien ansehen. Wir nahmen einen Mann von diesem Bataillon gefangen, der nachher an seinen Wunden starb. Unter den feindlichen Offizieren, die todt auf dem Schlachtfelde blieben, befanden sich die Brigadiers Santa Clara und Brassager, der Graf Dubreil vom Generalstabe und der Oberst-Lieutenant des 8. Jäger-Regiments. In meiner ersten Depesche sagte ich, daß die Zahl der Gefangenen sich auf 162 beliefe, ich habe aber seitdem ermittelt, daß sie im Ganzen 230 beträgt, worunter 4 Offiziere, deren einer, der Oberst-Lieutenant des 1sten Infanterie-Regiments, Antonio Joaquim Ferreira, an den Folgen seiner Wunden in der Stadt gestorben ist. Der Feind hat außerdem zwei Wagen mit einer Menge Munition in unsern Händen gelassen, und seit dem 18. sind 86 Soldaten von verschiedenen Waffen-Gattungen der feindlichen Armee zu uns übergegangen."

In einem von der Times mitgetheilten Schreiben aus Lissabon vom 24. Februar liest man: Der Graf Saldanha hat in dem Treffen, welches am 18. unweit Santarem vorfiel, die größte Bravour bewiesen und sich stets da gezeigt, wo die Gefahr am größten war. Der Feind focht übrigens auch höchst tapfer, denn Dom Miguel hatte eine Proklamation erlassen, worin er seinen Soldaten sagte, Donna Marias Truppen seien im Lande umher zerstreut, und sie würden daher wenig Widerstand finden und sicher am 22., dem Jahrestage seines eignen Einzuges in Lissabon, in die Hauptstadt einrücken können. Die Portugiesen in Dom Pedros Kavallerie sollen sich sehr feig benommen haben, so daß es unmöglich war, sie zu bewegen, den Angriffen der Miguelistischen Kavallerie Stich zu halten. Dom Pedro befindet sich wieder besser, und er wird wahrscheinlich morgen dem Lord Howard de Walden eine Audienz geben können. Das Gerücht von einer theilweisen Veränderung des Ministeriums erhält sich noch immer; man nennt Herrn J. A. Magalhaens für das Innere, an die Stelle des Herrn Aguiar, Herrn Anselmo Braamcamp für die auswärtigen Angelegenheiten und Herrn M. d. Mascedo Perreira Coutinho für die Justiz.

Belgien.

Brüssel, vom 4. März. Aus Brügge wird gemeldet, daß die Holländer in jener Gegend 2 Schleusen geöffnet und das Land unter Wasser gesetzt hätten; was sie zu dieser Defensiv-Maßregel veranlaßt habe, sey nicht recht einzusehen.

Gestern sind eine Belgische Brigantine und 2 Kanonenboote von Antwerpen die Schelde hinabgegangen. Am 8ten wird die Holl. Fregatte Euridice von Vliessingen die Schelde hinaufgehen bis Terneuzen, begleitet von vielen kleineren Kriegsschiffen; es heißt sogar, daß noch mehr Schiffe aus dem Texel kommen sollen, um das Holländische Schelde-Geschwader zu verstärken.

Ein Schreiben aus Arlon vom 1. März zeigt die Freilassung des Hrn. Hanno an und fügt hinzu: Morgen erwarten wir Truppen. Die Kavallerie wird provisorisch die Quartiere zu Attert und Martelange nehmen; die Infanterie und Artillerie werden zu Arlon und in den benachbarten Dörfern kantonniren. — Andere Blätter enthalten ausführliche Berichte über die Truppenbewegungen nach dem Luxemburgischen hin. Alle in der Provinz zu versammelnden Truppen werden eine Brigade bilden; das Ober-Kommando wird General l'Olivier führen; der Chef seines General-Stabes wird Herr Renaud, sein Hauptquartier in Arlon seyn.

Brüssel, vom 5. März. Der Moniteur meldet, daß die Abreise der Herren Davignon und Smits nicht stattgefunden habe.

Italien.

Die Gazzetta Piemontese enthält folgenden Artikel: „Unter den Papieren, welche den Individuen, die zur Bande von les Echelles gehörten, weggenommen worden, hat sich eine sehr weitschweifige Eidesformel gefunden, die mit gräulichen Verwünschungen schließt, deren Haupt-Inhalt wir hier mittheilen, um zu zeigen, welchen Sinnes und Gelichters man seyn muß, um in die revolutionaire Brüderschaft aufgenommen zu werden. Nach diesem Eide schwört man:

„„Die Ungleichheit unter den Menschen einer und derselben Erde auf alle Weise zu bekämpfen.""

„„Die Erziehung der Italiener zur Freiheit, und zu den Tugenden, die sie verewigen, durch alle Mittel zu befördern.""

„„Durch alle Mittel und Wege dahin zu trachten, daß die Leute der Giovine Italia die Leitung der Staats-Angelegenheiten erhalten.""

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beylage zu № 62 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 14 März 1834.

(Fortsetzung.)

„„„Den Befehlen und Weisungen, welche dem Schwörenden von den Repräsentanten des Bundes der Brüder ertheilt werden, Gehorsam zu leisten.““

„„„Die Tyrannen, und die politische, bürgerliche, priesterliche, städtische oder fremde Tyrannei mit dem Arm auszurotten, und durch das Wort zu verläumden.““

Dieser letzte Artikel des ruchlosen Pactes, durch den sich die Sectirer binden, ist es, den sie am gewissenhaftesten befolgen, und für ihre Hauptpflicht halten.

Seit drei Jahren enthalten die revolutionairen Journale der benachbarten Länder, wo die Verschwörer blutdürstige Complotte gegen ihr Vaterland schmieden, täglich einen eigenen Artikel, eine besonders den schändlichsten Lästerungen gegen die Italienischen Regierungen, und vorzüglich gegen die unserige, gewidmete Seite. Nicht zufrieden, erdichtete Rebellionen oder Unruhen, die in einer oder der andern Stadt des Königreichs ausgebrochen seyn sollen, auszuposaunen, giebt es keinen unterdrückenden, ungerechten, unpolitischen Akt, der von selben nicht lügenhafter Weise der Königl. Regierung angedichtet würde; keine Abgeschmacktheit oder Ungerechtigkeit, die sie nicht den Gesetzen oder den Obrigkeiten zur Last legten; keinen Akt feiger Grausamkeit oder übermüthiger Unterdrückung, womit sie den hochherzigen Muth unserer Krieger zu beflecken sich nicht erfrechten; endlich keinen Spott und Hohn, und keine Schmähungen, womit sie unsere heilige Religion und deren Diener nicht überschütteten. Der Aufmerksamkeit der Leser wird es nicht entgangen seyn, wie sich die Wuth ihrer Schmähungen in den Tagen, die dem versuchten Einfall im Februar 1831 und der vor vierzehn Tagen unternommenen Invasion vorangingen, verdoppelt hat. Wir halten es für überflüssig, uns in eine Widerlegung ihrer zahllosen Verläumdungen einzulassen, indem die Journale, die sie enthalten, von einer solchen Race von Menschen geschrieben sind, daß man sie nicht liest, um die Wahrheit zu erfahren, wohl aber um sich in dem giftigen Hasse gegen jede sociale Institution zu bestärken, indem man sich mit dem täglichen Brote schandvoller Libelle und ruchloser Schmähungen nährt, die Alles, was die Achtung und Verehrung der Guten verdient, und Gegenstand der Liebe treuer und gottesfürchtiger Völker ist, mit schrankenloser Wuth verfolgen. — Der Zweck des oben erwähnten Eides, nämlich die rechtmäßigen Regierungen verhaßt zu machen, giebt den Schlüssel zu der ununterbrochenen Reihe von bösen Nachrichten über den innern Zustand des Königreichs, womit man treuloser Weise diese oder jene Provinz in Unruhe zu versetzen sucht, indem man erdichtete Aufstände, Handlungen außerordentlicher Strenge, oder sinistre Ereignisse erzählt, die in den Provinzen vorgefallen seyn sollen, welche von da, wo das falsche Gerücht verbreitet wird, am entferntesten liegen. — Wir wissen wohl, daß dergleichen Gerüchte schon am Tage nach ihrer Geburt wieder verhallen; sie werden jedoch mit gleicher Schnelligkeit wiederholt und erneuert. Man wird sagen, daß dies ein vorübergehendes Uebel ist, allerdings; aber es ist ein Uebel, und ein um so beklagenswertheres Uebel, als es die einzige Wolke ist, welche den heiteren Himmel des Friedens verdunkelt, dessen unser Vaterland sich erfreut, während andere Länder beständigen Unruhen preisgegeben sind. — Diese Betrachtungen sind nicht an die boshaften Erfinder solcher lügenhafter Nachrichten, sondern an den verständigen Theil des Publikums gerichtet, den die Besorgnisse schmerzen, die sie zuweilen veranlassen. Wir ersuchen daher alle Wohldenkenden, die solchen Gerüchten, indem sie ihnen Glauben schenken, ein unverdientes Gewicht verleihen, sie mit jenem Mißtrauen und jener im voraus begründeten Ueberzeugung von ihrer Falschheit aufzunehmen, womit sinistre Nachrichten, wenn sie von Leuten verbreitet werden, die eben so Feinde der öffentlichen Ruhe, als Widersacher der Königl. Regierung sind, aufgenommen werden müssen.“

Rom, vom 22. Februar. (Allgemeine Zeitung.) Die von dem Englischen Globe mitgetheilte Nachricht, daß die hiesige Regierung, als sie den Tod des Marquis von Funchal erfahren, dem Geschäftsträger der Königin von Portugal angedeutet habe, sein Wappen-Schild abzunehmen und die Papiere auszuliefern, ist zuverlässig eine reine Erdichtung; hier weiß kein Mensch etwas davon. Es wäre auch ganz gegen den Grundsatz, welchen die Päpstliche Regierung öffentlich ausgesprochen und befolgt hat, jede bestehende Regierung anzuerkennen, und Donna Maria wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, für die nächste Zukunft gewiß in Portugal regieren. Daß ein solches Verfahren gegen alles Völkerrecht gewesen wäre, brauche ich nicht zu erwähnen, und wenn Dom Pedro auch Manches gethan, wodurch die Kirche sich verletzt findet, so wird der Papst sich doch nie ein solches Verfahren gegen ihn erlauben. Der Minister, welchen Dom Miguel hier früher hatte, hat schon seit geraumer Zeit Rom verlassen, weil es ihm an Existenz-Mitteln fehlte. — Der Marschall Bourmont, den Englische und Französische Blätter auf seiner Irrfahrt bald in England, bald in Genua landen lassen, ist vorgestern mit seinem Sohne hier eingetroffen, und von allen Französischen Legitimisten auf das herzlichste empfangen worden. Er erzählt gern von seinem letzten Feldzuge in Portugal, spricht den Portugiesen den Muth nicht ab; nur können sie, seiner Ansicht nach, nicht in geordneter Linie fechten. Er giebt die Hoffnung für Dom Miguel keineswegs auf. Der bekannte General der Chouans, Larochejaquelin, ist ebenfalls hier durchgereist — Der Kardinal Staats-Secretair Bernetti, der bei Antritt seines Amtes viele Gegner hatte, die ihm alle Fähigkeit dazu absprachen, fährt fort, mancherlei Verbesserungen zum Wohle des Staates nach und nach ins Leben treten zu lassen. So versichert man, er habe den menschenfreundlichen Plan, ein Besserungshaus zu errichten, damit Schuldige für kleine Verbrechen nicht, wie bisher, zu den Galeeren verurtheilt werden müssen, welche sie nach Verlauf ihrer Strafzeit als vollendete Verbrecher verlassen, und dann erst gefährlich für die Gesellschaft werden.

Miszellen.

London. Unter den Aufsätzen, welche bei der letzten Versammlung der zoologischen Gesellschaft verlesen wurden, befand sich auch eine Denkschrift des Hrn. Macleay über die Naturgeschichte der Spinnen-Gattung Mygale des Hrn. Walckenaer. Hr. M. zeigte, durch die Nachricht, welche er von den Gewohnheiten der einen Species dieser Gattung gab, daß der Name M. avicularia durchaus unrichtig, und die Erzählung von ihrem Tödten der Vögel, wie sie die geschickte Zeichnerin und Beschreiberin, Sibylle Merian, giebt, durchaus unhaltbar sey. Hr. M. bewies durch mehrere Beispiele, daß selbst große Exemplare dieser Species nicht einmal den kleinsten Colibri angriffen, sondern sich schnell entfernten, obgleich sie andere Beute, wenn sie sich ihnen darbot, nicht verschmähten. Weit entfernt, Vögel zu fangen, bilden sie nicht einmal ein Gewebe, sondern leben in Löchern in der Erde. Die größte Spinnen-Art der Antillen, welche ein Gewebe bildet, ist die Nephila clavipes, aber selbst die Colibris fürchten sich so wenig vor ihr, daß man einen der kleinsten, den Trochilus pectralis, sehr oft an das Spinnnetz gehen, und die Fliegen, welche sich gefangen haben, heraussuchen sieht.

Göthe auf einem Pariser Theater. (Aus E. Jerrmann's „Paris.") Die leidige Politik-Wuth geht hier auch in die tragische Kunst über, und verdirbt vollends das Wenige, was noch zu verderben wäre. Vor Kurzem kündigte das winzig kleine Théâtre du Panthéon zum Erstenmale den „Grafen Egmont" an. Ich begab mich mit zwei Damen dahin. Das Haus war zum Brechen voll, und nur durch die Gefälligkeit des Dichters, Hrn. Riquier, der eine meiner Damen kannte, erhielten wir noch anständige Plätze. Die Scene eröffnete sich; es war Sitzung bei Herzog Alba. Graf Egmont schleuderte Freiheits-Bomben ins Parterre. Dieser Akt, der mit Französischer Metaphysik anfing, schloß auch mit ihr. Im zweiten Akt verheirathet ein Citoyen-Patriote seine Tochter Klara mit Egmont; was dieser noch an Freiheitsphrasen übrig ließ, schien jener zu erschöpfen. Das war die Handlung des zweiten Akts. Im dritten: Unterredung Alba's mit Egmont. Ich hatte mich geirrt. Was ich bisher gehört, war nichts gegen den Freiheits-Enthusiasmus dieses dritten Akts. Die Freiheit füllte ihn ganz bis ans Ende, wo Egmont gefangen wird. Den vierten Akt eröffnet Egmont im Kerker mit einem Freiheits-Monologe; da bricht das Volk in den Thurm; große Freiheits-Haranguen; Egmont stellt sich an die Spitze der Bürger, und führt sie zum Kampfe. Im fünften Akte Freiheitskämpfe und Freiheitsreden. Egmont geht in's Gefecht. Seine Gattin begeistert das Volk durch Freiheitsverse, entrollt die Freiheitsfahne und stürzt sich an seiner Spitze in die Freiheitsschlacht. Alba erscheint mit seinen Söldnern. Die Bürger fliehen, die Freiheitskämpfer werden geschlagen, Egmont gefangen, sein Schwiegervater getödtet. Klara stürzt sich in seine Arme, will mit ihm für die Freiheit sterben; man trennt sie. Egmont besteigt das Blutgerüst und der Henker greift nach dem Beile. Jedermann erhob sich zum Gehen; denn man sollte meinen, wenn der Henker das Beil ergreift, so muß der Redner schweigen; bewahre! Egmont schwieg nicht; c'était plus fort que lui; meine Damen mußten sich auf's Neue setzen, und einen mächtig langen Freiheits-Discours anhören, der vielleicht noch währte, hätte der Henker, dem die Zeit lang wurde, was Jedermann begreiflich fand, ihm nicht vor den Augen des Publikums scheinbar den Kopf abgeschlagen. Ein Bekannter, ein Franzose, den ich zweimal während der Vorstellung im tiefsten Schlafe überraschte, und der seiner Frau etwas von dem Stücke erzählen wollte, fragte mich, was ich von demselben hielte? „Ce n'est pas une pièce, gab ich zur Antwort: „c'est un discours d'un membre de l'extrême gauche, mis en vers." — Es müsse doch etwas daran seyn, meinte er, da ihn der wüthende Jubel mehrmals aus dem Schlafe gestört; und in der That habe ich nie in Paris einen ähnlichen gehört, selbst nicht bei einer Vorstellung der Madame Malibran; nie in Berlin, selbst nicht in einer Rolle der vergötterten Sontag. Ich war starr vor Staunen. Doch dieses Übermaß des Staunens wich am folgenden Morgen vor einem weit größern, und zwar bevor ich mein Zimmer verließ. Man brachte mir die Journale. Da stand's klar: das Stück war nach dem Deutschen von Göthe.

(Frankfurter Konversationsblatt). Ob der Halley'sche Komet das große Aufsehen machen wird, was man sich von ihm verspricht, ist sehr zu bezweifeln. Seine letzte Erscheinung 1759 war nicht besonders ausgezeichnet, sein Schweif war matt und man konnte ihn nur bei sehr heiterm Himmel wahrnehmen. Einige wollten zweifeln, daß es der nämliche Komet sey, der 1682 gesehen worden, weil er viel kleiner, lichtschwächer und unansehnlicher war. Seine nächstkünftige Erscheinung im J. 1835 wird nicht viel ausgezeichneter seyn, wenn auch nur aus der Ursache, weil dann sein Standort gegen die Erde zur Beobachtung seines Schweifes nicht günstig seyn wird.

Odessa, vom 18. Februar. In der neulichen Angabe von dem Verlust an Vieh auf der Landzunge bei Perekop hat sich, wie das heutige Journal anzeigt, ein wesentlicher Fehler eingeschlichen: es muß statt 4 bis 5 Millionen, 40 bis 50,000 (Miliers) Rubel heißen. (Gleich bei Mittheilung dieser Nachricht in unserer Zeitung (Nr. 55.) deuteten wir unsern Zweifel über die enorme Summe durch ein ? an.)

Berlin. Aus Warren County (Missouri) meldet ein hier eingegangenes Privatschreiben vom 20. December, daß die Einwanderung der Deutschen in den westlichen Provinzen immer mehr zunehme. Erst kürzlich waren 250 Deutsche in St. Louis angekommen, die ihre Familien dort ließen und Excursionen durch den Illinois- und Missouri-Staat machen, um passende Güter zum Ankauf aufzusuchen. In einigen Gegenden sind bereits mehr Deutsche als Afrikaner ansäßig, indem diese ausverkaufen und weiter nach Westen ziehen, bessere Weidegründe für ihre Heerden aufzusuchen. Auch des Meteors, von dem in unserer Zeitung nach einem in der Hannöverschen Zeitung enthaltenen Schreiben aus Huntsville die Rede gewesen, wird in dieser Mittheilung erwähnt; es wurde im ganzen Westen in der Frühstunde des 13. November bemerkt, und es war so hell, daß man eine Nadel auf dem Boden hätte sehen können.

Kiel, vom 5. März. Aus Hadersleben wird folgender Vorfall gemeldet: Vor dem Hause eines dortigen Arztes kam neulich ein Wagen angefahren. Als der Hausherr hinausgehend sich darnach erkundigen wollte, fand er kein Fuhrwerk mehr vor, dagegen ein niedliches, wohlgekleidetes Mädchen, das sich Charlotte Ida Caroline Henriette nannte, sowohl Deutsch als Dänisch sprach, aber gleich Caspar Hauser weder

von Eltern noch Heimath einige Auskunft zu geben wußte, mit einem Päckchen unterm Arme, auf dem Hausflur stehend. Die Kleine äußerte nur bei jedem Wagen, den sie anfahren hörte: nun kämen Hanne und Hans, sie abzuholen. Das Kind soll sich übrigens einer wohlwollenden Aufnahme zu erfreuen haben.

Während der letzten Rekrutirung zeigte sich im Nischegorodschen Gouvernement ein seltenes Beispiel von Bruderliebe und Ergebenheit. Als nämlich daselbst im Monat November 1833 die Rekruten-Behörde versammelt war, trat ein Bauerbursche von den Gütern des Fürsten Repnin, Namens Iwan Pomjeloff, vor dieselbe und bat flehentlich und unter heißen Thränen, man möge ihn statt seines ältesten verheiratheten Bruders zum Soldaten annehmen. Aller Theilnahme ungeachtet, die er den Mitgliedern der Behörde einflößte, die sich gern bereit gezeigt hätten, ihm seinen Wunsch zu gewähren, war dies doch unmöglich, weil der Zeigefinger an seiner linken Hand krummgebogen war. Man mußte ihm also seine Bitte abschlagen und hatte Mühe, ihm begreiflich zu machen, daß es nach dem Rekrutirungs-Reglement zwar erlaubt sey, Rekruten anzunehmen, denen jener Finger ganz fehle, daß dies aber auf ihn nicht angewandt werden könne, weil sein krummer Finger ihm beim Exerciren hinderlich sein würde. Tief betrübt ging er fort, erschien jedoch nach drei Tagen aufs Neue vor der Behörde und erklärte freudig, daß er nun zur Annahme tauglich sey. Aus Liebe zu seinem Bruder hatte er sich den krummer Finger abgehauen. Se. Maj. der Kaiser befahlen, als Sie hiervon hörten, dem Iwan Pomjeloff eine Gratification von 500 Rubeln auszuzahlen und ihn sogleich zur Garde überzuführen.

Bücherschau.

Den Freunden der hebräischen Litteratur wird die Nachricht willkommen sein, daß der erste Theil des trefflichen Werkes Noselim min Libanon, von dem Religionslehrer Herrn Salomon Pleßner zu Berlin, vor Kurzem erschienen ist. Dieser erste Theil zerfällt in drei Abtheilungen. Die erste Abtheilung enthält einen Theil der apokryphischen Bücher, nämlich: die Bücher Baruch, Susanna, das Gebet Asarja, das Gebet Manasse, vom Bel und dem Drachen zu Babel, und den 151sten Psalm. Die zweite Abtheilung enthält exegetische Erklärungen mehrer biblischen Stellen. Die dritte Abtheilung enthält verschiedene Poesien, in hebräischer und deutscher Sprache, vom Verfasser selbst und dessen Bruder, des hier, als Lehrer der hebr. Sprache, an der königlichen Wilhelmsschule verstorbenen Herrn Isaac Pleßner. Ich bin weit von der Anmaßung entfernt, hier eine Rezension des obengenannten Werkes liefern zu wollen. Es ist nur meine Absicht, die zahlreichen resp. Pränumeranten und Subscribenten, denen ihre Exemplare noch nicht zugekommen sind, und denjenigen, die etwa auf dieses Werk noch zu subscribiren geneigt wären, darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich deswegen an den Herrn Wolff Liebermann, oder an den Unterzeichneten wenden mögen. Da ich aber den verehrten Verfasser und sein edles Streben seit vielen Jahren kenne, so kann ich nicht verhalten, daß sein Werk als eine Bereicherung der hebr. Litteratur zu betrachten ist. Die Uebersetzung der apok. Bücher ist die Frucht einer fast zwanzigjährigen Arbeit, die, während des Aufenthalts d. V. in Berlin, durch den Umgang mit den dortigen Gelehrten, und bei der Benutzung seltener litter. Hülfsmittel, aufs Herrlichste gedeihen mußte. Seit Wesseli ist Keiner mit so vielem religiösen Gemüth in die Heiligthümer der hebr. Litteratur eingedrungen. Und wenn Jener nur durch sein frommes Gemüth geleitet wurde, so verbindet Herr Pleßner damit die wissenschaftliche Begründung seiner Aufstellungen. Die in diesem Theile enthaltenen Poesien dürften sich der schönsten Blüthenzeit der hebr. Sprache nicht schämen. Unter dem Titel: die Feste unsrer Vorbilder, ist diesem ersten Theil auch eine Predigt, als Probe einer bedeutenden Sammlung wirklich gehaltener Predigten — deren sich viele der isr. Einwohner Breslau's gern erinnern werden — beigefügt. Diejenigen, die ihre Trägheit, die Schätze der hebr. Litteratur kennen zu lernen, nicht mit einer vorgeblichen Aufklärung bemänteln, werden in einer solchen Predigtsammlung Erbauung, vielfache Belehrung und Begründung ihres religiösen Glaubens finden. Schließlich sei es mir vergönnt, der Arbeiten meines verewigten Freundes J. Pleßner zu erwähnen, die sich in diesem Theile befinden. Die Arbeiten des zu früh Hingeschiedenen sind in dieser Zeitung und im Hausfreunde stets mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen worden. An diejenigen seiner Freunde, die etwa im Besitz einer Arbeit von ihm sind, richte ich die Bitte, solche dem Hrn. S. Pleßner in Berlin oder mir gefälligst mittheilen zu wollen; da die besondere Herausgabe der Schriften des Seeligen von vielen Seiten gewünscht und von seinem Bruder beabsichtiget wird.

H. Miro.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 14. März: Kabale und Liebe. Trauerspiel in 4 Akten, von Schiller. Mad. Brünick, vom Fürstlichen Hof-Theater zu Detmold, Louise, als Gast.

Bitte.

Herr Haake könnte sich auswärtigen Theaterfreunden sehr gefällig erweisen, wenn er das Repertoir wenigstens bis 2 Tage vorher anzeigte. Neisse.

F. z. ⊙ Z. 18. III. 6. R. □. III.

A. 20. III. 12. St. F. u. T. △. I.

Breslauer Künstler-Verein.

Heut, Freitag den 14. März, um 6 Uhr Abends: Versammlung der literarischen Abtheilung.

Mittwoch, den 19. März: Quartett-Aufführung des Breslauer Künstler-Vereins, zum Vortheil des Herrn Carl Lüstner.

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in sämmtlichen Musikhandlungen zu bekommen.

Anzeige.

Freitag, den 14. März, das vierte Concert im Winter-Zirkel. Anfang 6 Uhr.

Die Direction.

Todes-Anzeige.

Nach langem Kampfe entschlief heute Morgen um halb 2 Uhr zu einem höheren Leben, unser geliebter Gatte und Vater, der Königliche Ober-Amtmann Friedrich Wilhelm Steinbart, im 66sten Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend, erfüllen mit betrübten Herzen die traurige Pflicht dieser ergebensten Anzeige:

Bürgsdorff, den 9. März 1834.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am Sonntage den 23. Februar, früh Morgens gegen 4 Uhr, endete sanft im Herrn sein ruhm- und verdienstvolles Leben, an einer Lungen-Entzündung und Altersschwäche, im hohen Alter von 73 Jahren 9 Monaten, der Hochwürdige Jubelpriester, Fürst-Erzbischöfliche Notarius und Königl. Stadtpfarrer zu Lewin und Ritter des Königl. Preußischen rothen Adler-Ordens 4ter Klasse, Herr Christoph Xavier Schneider. Wer den Edlen und allgemein Verehrten an Geist und Herz näher kannte, wird gewiß an dem tiefsten Schmerze der hinterbliebenen Seinigen innigen Antheil nehmen, und darum widmen diese traurige Todes-Anzeige die Unterzeichneten allen seinen vielen auswärtigen Freunden und Verehrern.

Lewin, den 23. Februar 1834.

Theresia Pausewang, als Nichte,
Josepha Cantor Härtel, geborene Pausewang.
Johann Härtel, Cantor und Schullehrer in Glatz.
Albertine und
Anna Härtel,
Töchter des Cantor Härtel.

Musikalisch-deklamatorische Akademie.

Sonntag den 16ten d. M. werde ich die Ehre haben,

eine musikalisch-declamatorische Akademie

im Saale des Hotel de Pologne

Mittags von halb 12 bis 1 Uhr zu veranstalten.

Unterstützt von mehreren geehrten Virtuosen und Mitgliedern des hiesigen Theaters, so wie durch ein gewähltes Arrangement, darf ich allen Kunstfreunden eine genussreiche Unterhaltung versprechen, und bitte um deren geschätzte Gegenwart.

Entrée-Billets à 15 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Cranz, Leuckart und Förster zu haben. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Louise von Schmidtkow.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Reineke Vos. Nach der Lübecker Ausgabe vom J. 1498. Mit Einleitung, Glossar und Anmerkungen von Hoffmann von Fallersleben. gr. 8. broch. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Dies berühmteste niederdeutsche Gedicht erscheint hier in seiner reinsten ursprünglichen Gestalt und zum ersten Male in zweckmäßiger, die Aussprache und das Verständniß erleichternder Schreibung. Auch diejenigen Freunde der älteren deutschen Litteratur, denen das Niederdeutsche noch fremd ist, können sich jetzt leichter den unmittelbaren Genuß dieses klassischen Werkes verschaffen, indem durch die trefflichen Zuthaten des Herrn Herausgebers (Wörterbuch und Anmerkungen) gehörig dafür gesorgt ward. Wir enthalten uns aller weiteren Anempfehlung; der Name des Gedichts und seines Herausgebers bürgt hinlänglich für den Werth unsers Unternehmens.

Breslau, den 25. Februar 1834.

Graß, Barth und Comp.

Anzeige für die resp. Kirchen-Behörden beider Confessionen.

Vielseitige Anfragen veranlassen uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß nunmehr stets bei uns sauber lithographirte und auf Kanzlei-Papier gedruckte vorschriftmäßige Formulare vorräthig zu finden sind, von

Kirchen-Rechnungen;
Kirchen-Rechnungs-Extrakten;
Kapitals-Nachweisungen, und
Nachweisung des Inventarii.

Die Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei von Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

D. Schleiermacher's

wohlgetroffenes Portrait — Abdrücke auf chinesischem Papier zu 5 Sgr., auf Velinp. zu 3 Sgr. — zu bekommen im Verlags-Comtoir, Katharinenstraße Nr. 19 (erste Etage).

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 20. März d. J. Nachmittags von 2 Uhr an, wird der Nachlaß des Fräulein Josepha von Salis, bestehend in Leinenzeug, Betten, Hausrath, Meubeln und Kleidern, im Auktions-Zimmer des Königlichen Ober-Landes-Gerichts hieselbst gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. Breslau, den 13. März 1834.

Behnisch, O.-L.-G.-Sekretär, v. c.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Laßwitz, ohnweit Ober-Glogau, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Neustadt, sind in der Nacht vom 30sten zum 31sten Januar c.

Achtzehn Gebind Wein, am Gewicht 4 Centner 43 Pfund, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 20. April dieses Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 3. März 1834.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Der Amtmann Körner zu Altheide hat seine frühere Absicht dahin geändert, daß er anstatt den Eisenhammer, verbunden mit einem Schmelzofen, Zaynhammer und Draht-Fabrik, wie in der öffentlichen Bekanntmachung vom 16ten Dezember 1833 gesagt worden ist, auf ein Wasserrad unterschlächtig anzulegen, diese Gewerke jetzt auf fünf Wallen und fünf Wasser-Rädern oberschlächtig erbauen will.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

und demnächst nach §. 7, jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, erneuert aufgefordert, sich dieserhalb binnen Acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höheren Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 8ten März 1834.

Königlich Landräthliches Amt.

v. Köller.

Verkaufs = Proklama.

Unter Vorbehalt der Entschließung Hoher Ministerial-Behörde, wegen zu ertheilenden oder zu versagenden Zuschlags, wird den 7. April d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des Königl. Bergwerks-Produkten-Comtoirs zu Breslau der daselbst vor dem Oder-Thore (zu Speditions- und ähnlichem Verkehr sehr bequeme) in der Nähe der Königl. Alaunfluß-Siederei an der Oder belegene sogenannte Eisengießerei-Platz von 7 Morgen 133 □Ruthen, an den Meistbietenden zum Verkauf öffentlich licitirt. Die Kaufsbedingungen sind in Breslau auf dem Königl. Bergwerks-Produkten-Comtoir und bei dem Königl. Berg-Faktor Herrn Röder auf der Alaunfluß-Siederei, so wie hier zu jeder schicklichen Zeit in der Ober-Berg-Amts-Registratur nachzusehen, und wird der Königl. Berg-Faktor Herr Röder denen sich bei ihm meldenden Kauflustigen den Platz zeigen.

Brieg, den 6. März 1834.

Königl. Preuß. Ober-Berg-Amt für die Schlesischen Provinzen.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gerichts-Amt macht hiermit bekannt, daß der Bauer-Guts-Besitzer Anton Göbel zu Dürrkunzendorff und dessen Ehefrau Theresia geb. Barisch, zu Folge gerichtlicher Verhandlung vom 3. d. M., die zu Dürrkunzendorff bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen haben.

Neisse, den 8. März 1834.

Das Gerichts-Amt Dürrkunzendorff.

Schücke.

Edictal = Vorladung.

In dem per decretum vom 29. Juni dieses Jahres über das Vermögen des von hier entwichenen Kaufmanns Friedrich August Bithorn, steht der Termin zur Liquidirung der Forderungen der Gläubiger auf

den 15ten Mai 1834 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Anspach im Parteienzimmer des unterzeichneten Gerichts an, und laden wir die unbekannten Gläubiger hiezu unter der Warnung vor:

daß die Ausbleibenden durch ein gleich nach dem Termine abzufassendes Präclusions-Urtel mit allen ihren Ansprüchen an die Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Den auswärtigen Gläubigern werden zur Bevollmächtigung die Justiz-Commissarien Lessing hier, und Kanther zu Nimptsch vorgeschlagen.

Reichenbach in Schlesien, den 30. November 1833.

Königlich Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

Bau = Verdingung.

Der Wiederaufbau der im vorigen Jahr abgebrannten pfarrtheilichen und Schulgebäude zu Koiskau, 3 Meilen von der Kreisstadt Liegnitz, 2½ Meile von Parchwitz und 2 Meilen von Neumarkt entfernt, soll in diesem und dem folgenden Jahre ausgeführt und im Ganzen an den mindestfordernden aber cautionsfähigen Entrepreneur verdungen werden.

Hierzu ist auf den 26. März d. J. Vormittags um 11 Uhr im herrschaftlichen Wohnhaus zu Koiskau ein öffentlicher Licitations-Termin anberaumt, wozu cautionsfähige Bau-Unternehmer eingeladen werden, zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben.

Die beim Gebot zu deponirende Caution von 400 Rtlr. wird nicht anders als in Pfandbriefen, Staats-Schuldscheinen oder in baarem Gelde angenommen. — Der Zuschlag unter den drei Mindestfordernden bleibt mir vorbehalten.

Die Bau-Bedingungen, die Zeichnungen und die mit 4762 Rtlr. abschließenden Bau-Anschläge werden am Termin zur Einsicht vorgelegt werden.

Mondschütz, den 7. März 1834.

von Köckritz, Königl. Rittmeister.

Edictal = Citation.

Die nachstehend verzeichneten Pfandbriefe werden hiermit nach §. 126, 127, Tit. 51, Thl. 1 der Gerichts-Ordnung aufgeboten und sonach die etwanigen unbekannten Inhaber edictaliter aufgefordert, sich bis zum Interessen = Termin Johannis k. J., spätestens aber den 8ten August 1834 Vormittags 10 Uhr im Kassen=Zimmer des Haupt=Landschafts=Hauses hieselbst zu melden, und ihre Ansprüche anzubringen, oder die gänzliche Amortisation der Pfandbriefe zu gewärtigen, welchen letzteren Falles an deren Stelle neue ausgefertiget, solche den Extrahenten ausgehändiget, die aufgebotenen Pfandbriefe aber in den Hypotheken=Büchern und Landschafts=Registern gelöscht und darauf, wenn sie auch jemals wieder in Vorschein kommen sollten, Zahlungen an Kapital sowohl als Zinsen niemals geleistet werden würden.

	Extrahenten des Aufgebots.	Benennung der Pfandbriefe.		Diese Pfandbriefe sind nach der Angabe:
1	Berg=Zögling Walter zu Neu=Weisstein.	Kochzitz u. Kochanowitz	O. S. No. 134 à 60 Rtlr.	verbrannt.
2	Königl. Obrist=Lieutenant v. Massow in Berlin.	außer Kurs: Seiffersdorf . .	S.J. — 5 à 1000 —	entwendet.
		außer Kurs: Tscherbeney . .	M.Gl. — 31 à 800 —	
3	verehel. Revier=Förster Krause, geborne Hauckoldt zu Klein=Ossig.	Reichwaldau . . .	S.J. — 63 à 20 —	verbrannt.
		Mustérnick	G.S. — 8 à 200 —	
		Kuchellna	O.S. — 206 à 100 —	
		Neuschloß	B.B. — 369 à 50 —	
		Klein=Oels	— — 58 à 100 —	
		Weigwitz	— — 24 à 100 —	
		Wilmsdorf	— — 46 à 100 —	
		Crainsdorf	M.Gl. — 30 à 100 —	
		Croschnitz	O.M. — 110 à 100 —	
		Ober=Woidnikowe . .	— — 11 à 100 —	
4	Königl. Stadt=Gericht zu Loslau.	Tworog	O.S. — 99 à 50 —	entwendet.
		— —	— — 100 à 50 —	
5	Königl. Justiz=Commissarius Tiede zu Oels.	Peterwitz u. Neudorf	S.J. — 23 à 1000 —	abhanden gekommen.
		Costau	B.B. — 11 à 500 —	

Breslau den 5. September 1833.

Schlesische General = Landschafts = Direction.
Gr. v. Dyhrn. Gr. v. d. Goltz.

Stroh=Hüte für Frauen, Fräulein und Knaben.

Ich gebe mir die Ehre, einem hohen Adel und hochgeschätzten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mit einem bedeutenden Lager obiger Waaren eigener Fabrik, nach den neuesten Pariser und Wiener Moden, hier angekommen, im goldnen Baum am Ringe, während der Dauer dieses Markts, ausstehe und verkaufe. Mein Fabrikat ist alles von Schweizer Stroh, das 3 bis 4 Mal gewaschen werden kann, gut und sauber gearbeitet. Die Preise stelle ich als Selbstfabrikant billig, und werde alle meine Kräfte aufbieten die mich gütigst Beehrenden ganz nach Wunsch und aller Reellität zu bedienen.

Rückart, Kaufmann und Stroh=Hut=Fabrikant, aus Berlin und Leipzig.

70,000 Stück gut gebrannte Mauerziegeln stehen zum Verkauf, bei dem Dominium Grüneiche an der Oder bei Breslau. Kauflustige haben sich an den dasigen Wirthschafts-Beamten zu wenden.

Offerte.

Bleichwaaren aller Art,

als: wergne und leinene Garne, Zwirn, Leinwand, Tisch- und Handtücher, Servietten 2c., werden von uns zur Beförderung nach dem Gebirge übernommen, wo solche auf's schleunigste und vorzüglichste unter den billigsten Bedingungen gebleicht werden.

Anfrage= und Adreß=Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Der gegenwärtige Markt veranlaßt mich, auf sämmtliche Rauch= und Schnupf=Tabacke der Herren Carl Heinrich Ulrici und Comp. in Berlin, besonders aufmerksam zu machen, da dieselben durch bedeutende billige Ankäufe, in den Stand gesetzt sind, vorzügliche Waare zu liefern; auch erlaube ich mir, mein wohl versehenes Lager von allen Sorten Bremer Cigarren, ergebenst zu gütiger Beachtung zu empfehlen.

G. L. Maske,
Ulricische Taback=Niederlage, Junkern-Straße Nr. 33.

Zu verkaufen
ist eine kupferne Braupfanne circa 7½ Ctnr., auf 10 Achtel, eine Kalterbütte, nebst schönen Ketten, eine Hamburger Getreide-Reinigungs-Maschine, Bischof-Straße Nr. 3, 3te Etage.

Franz Postler, aus Warmbrunn, empfiehlt sich während des Mitfasten-Marktes in Breslau, mit diversen modernen Knieholz-Waaren ganz ergebenst, unter möglichst billigen Preisen zu geneigter Abnahme. Sein Stand ist der Mehl-Bude schräge über.

Zum Markt empfehle ich mein Lager von
Ermeler'schen Rauch- und Schnupf-Tabaken,
Varinas-Canasters,
Roll- und Kraus-Tabaken, und
Cigarren aller Gattungen,
und bitte um gütige Abnahme.

Ferd. Scholtz,
Büttner-Straße Nr. 6.

Seegras,
frisches und bestens gereinigtes, empfing und verkauft billigst:
Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Frische Colchester Austern
bei Carl Wysianowski.

Baruch Mendel Stoller in Militsch
empfiehlt sich hiermit zur Annahme von allen Arten Bleichwaaren, als: Leimbt, Tischzeuge, Handtücher, Garn, Zwirn ꝛc. — Er wird diese Gegenstände der bekannten Bleichbesorgungs-Anstalt des Herrn F. W. Beer in Hirschberg übergeben, und kann daher den resp. Eigenthümern die schönste Bleiche und möglichst billigste Preise mit Bestimmtheit versichern.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin, welche den 16ten von hier abgeht, ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Detail-Handlungs-Gelegenheit nebst Utensilien und Wohnung: Nicolai-Thor, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 9, im goldnen Löwen. Der Eigenthümer.

Weine des neuen Zollverbandes à 10 und 12½ Sgr. die Rheinwein-Boutl. fliessenden Caviar in Krausen von circa 1 ℔ Inhalt à 20 Sgr., zu haben Junkernstrasse No. 2.

Zu vermiethen
Schuhbrücke Nr. 55, ein lichter Pferdestall auf 4 Pferde, 3 Wagenplätze nebst Kutscher-Wohnung darüber.
Der Eigenthümer, Bischof-Straße Nr. 3.

Zu vermiethen für Ostern,
Bischof-Straße Nr. 3, die 1ste Etage, 5 Zimmer, Alkoven, Küche und Beilaß. Der Eigenthümer.

Wohnungs-Anzeige.
Eine freundliche meublirte Stube ist zu Ostern zu vermiethen, Ursuliner-Straße Nr. 23, im ersten Stock.

Zu vermiethen und gleich zu beziehen sind 3 schöne Stuben und eine Alkove, für einzelne Herren. Das Nähere im Kürschner-Laden, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 32.

---

50 Schock 2jähriger Karpfen-Saamen und mehrere Scheffel Karpfen-Strich, so wie einige Hundert Schock Erlenpflanzen, und eine Parthie Eichen-Bohlen, Eichen-Schwellen und Schirr-Holz sind bei dem Dominium Puditsch, 4 Meilen von Breslau, ½ Meile von Prausnitz, billig zu verkaufen.

Angekommene Fremde.

Den 13ten März. In der goldnen Gans. Hr. General-Major v. Kleist a. Glogau. — Hr. Kaufm. Sydow a. Berlin. — Marine-Offizier Hr. Seiher a. Kopenhagen. — Gold. Krone. Hr. Kaufm. Böhm a. Bolkenhain. — Rautenkranz. Hr. Inspektor Hellmann a. Kaltenbrunn. — Hr. Gutsbesitzer v. Aulock a. Pangel. — Blaue Hirsch. Fr. Baronin v. Stosch a. Neobschütz. — Hr. Kaufm. Wentzel a. Löwen. — Hr. Forstmeister v. Bockelberg a. Karlsruh. — Student der Rechte Hr. Lucas aus Glatz. — Weiße Adler. Hr. Gutsbesitzer v. Aulock a. Weißlowitz. Im goldn. Zepter. Hr. Gutspächter Rosse a. Namslau. — In 3 Bergen. Hr. Assessor v. Hinkeldey a. Liegnitz. — Hr. Lieutn. v. Lieres a. Lübchen. — Hotel de Pologne. Hr. Gutsbesitzer v. Rembowski a. Krakau. — In 2 gold. Löwen. Hr. Gutsbes. Krakauer a. Minken. — Die Kaufleute: Hr. Haberkorn a. Neisse. Hr. Cohn a. Tarnowitz. Hr. Schweitzer a. Neisse.

In Privat-Logis. Hummerei 3. Hr. Land- und Stadtgerichts-Sekretair Gutterwitz a. Landshut. — Reußschestr. 24. Herr Kaufm. Kätscher a. Schmiedeberg. — Oderstr. 17. Ruß. Major Hr. Ordiniec u. Ruß. Lieutn. Apostolof a. Kalisch.

Getreide-Preise. Breslau, den 13. März 1834.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.